

Das ist bei der Landschaftspflege mit Schafen zu beachten!

DR. JÖRG MARTIN

Schafe zählen zu den wichtigsten Haustieren der Menschen. Ihre hohe Akzeptanz verdanken sie dabei nicht nur ihrer Fähigkeit, Futtermittel mit niedrigem Energie- und Rohnährstoffgehalt zu verwerten, sondern auch ihrer Genügsamkeit und Anpassungsfähigkeit an unterschiedlichste Standortbedingungen. Diese Eigenschaften machen sie zu hervorragenden „Landschaftspflegern“ (Abbildung 1).

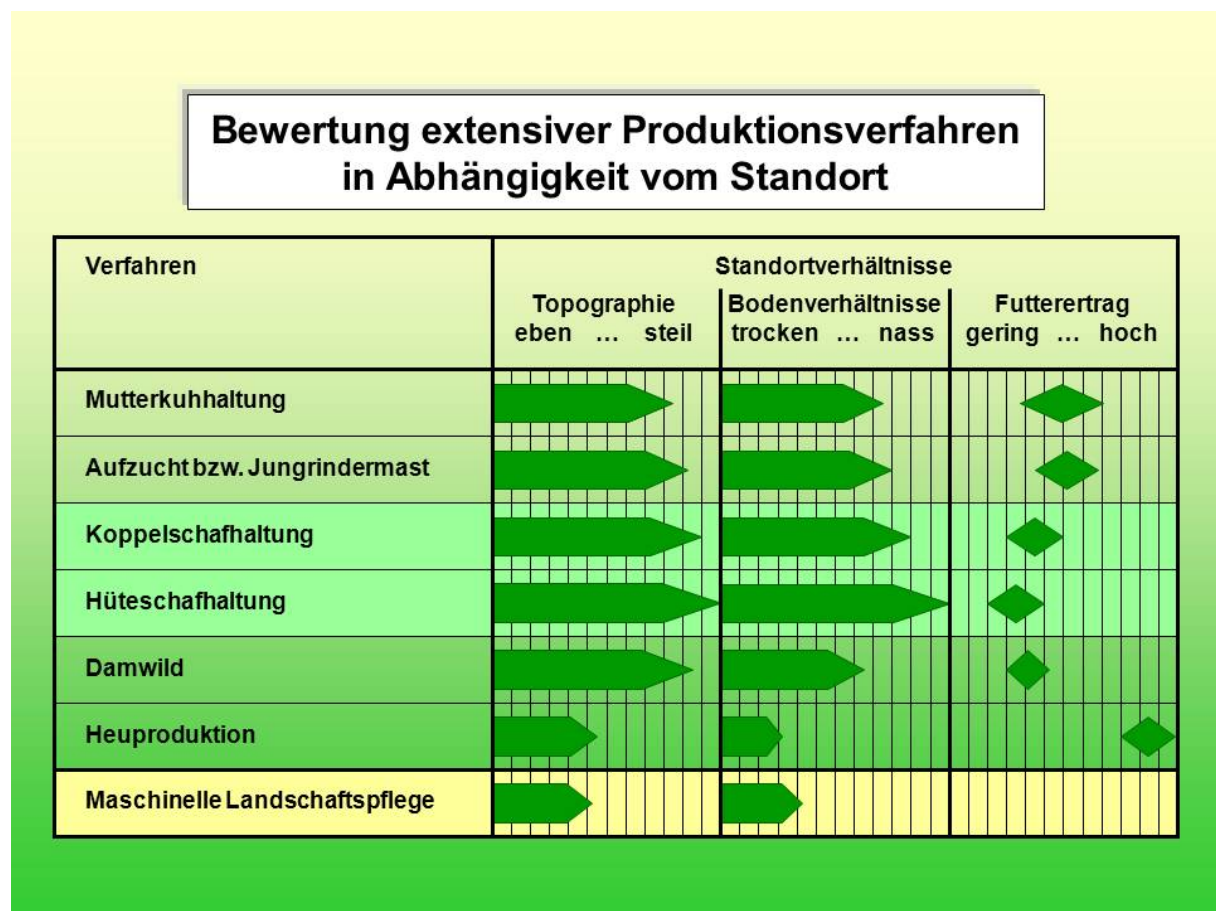


Abbildung 1: Pflegeeigenschaften verschiedener Nutztierarten bzw. Produktionsverfahren

Die Vorteile von Schafen beim Einsatz in der Landschaftspflege sind vor allem, dass

- sie durch Tritt und Verbiss zur Festigung des Bodengefüges und der Grasnarbe beitragen,
- durch Hütehaltung offene, nicht eingezäunte Landschaften gepflegt werden können und
- relativ geringe Investitionen erforderlich sind.

Diese Vorteile gezielt zu nutzen erfordert jedoch Kenntnisse der Auswirkungen der festgelegten Bewirtschaftungsauflagen auf die Vegetation und ein darauf abgestimmtes Herden- und Vermarktungsmanagement.

Auswirkungen von Bewirtschaftungsauflagen

Zunehmend werden landwirtschaftliche Betriebe und damit auch die Schäfer mit Bewirtschaftungsauflagen ihrer landwirtschaftlichen Nutzflächen und insbesondere des Grünlandes konfrontiert. Diese Auflagen beziehen sich dabei vor allem auf folgende Bewirtschaftungsmaßnahmen:

- Düngung und Pflanzenschutz,
- Wasserregulierung sowie
- Bodenbearbeitung und Flächennutzung.

Ziel dieser Auflagen ist die Erhaltung bzw. Wiederherstellung natürlicher Lebensräume. Häufig führen sie jedoch zu Ertragsausfällen und insbesondere verminderten Futterqualitäten und dadurch zu finanziellen Verlusten bei den betroffenen Landwirten.

Dabei sind die Auswirkungen der jeweiligen Bewirtschaftungsauflagen sehr differenziert zu bewerten.

- Eingriffe in den Wasserhaushalt

Eingriffe in den Wasserhaushalt durch Entwässerung oder durch Grundwasserabsenkung führten im vergangenen Jahrhundert auf vielen Grünlandstandorten zu Ertragssteigerungen. Ursache dieser Ertragssteigerung war die Etablierung wertvoller und die Anpassung der vorhandenen Pflanzenbestände an die verbesserten Bedingungen, die oftmals durch eine veränderte Verfügbarkeit der Bodennährstoffe unterstützt wurde. Der Erfolg spiegelte sich dabei nicht nur in den Erträgen, sondern auch in der Nutzbarkeit wider.

Heute werden vielfältige Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Oftmals sind diese mit der Wiedervernässung von Grünlandflächen verbunden. Diese verursachen eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten:

- die Befahrbarkeit der Flächen nimmt ab;
- die Tragfähigkeit der Grasnarbe und des Bodens lässt nicht mehr eine Beweidung im üblichen Zeitraum (z.B. ganzjährig) zu;
- die Pflanzenbestände können durch wachsende Anteile wertloser und sogar giftiger Pflanzenarten zu minderwertigem Futter führen.

Zudem sind Pflanzenbestände auf Feuchtstandorten durch eine verzögerte Entwicklung später nutzbar.

- Futterqualität bei verspätetem Schnitt

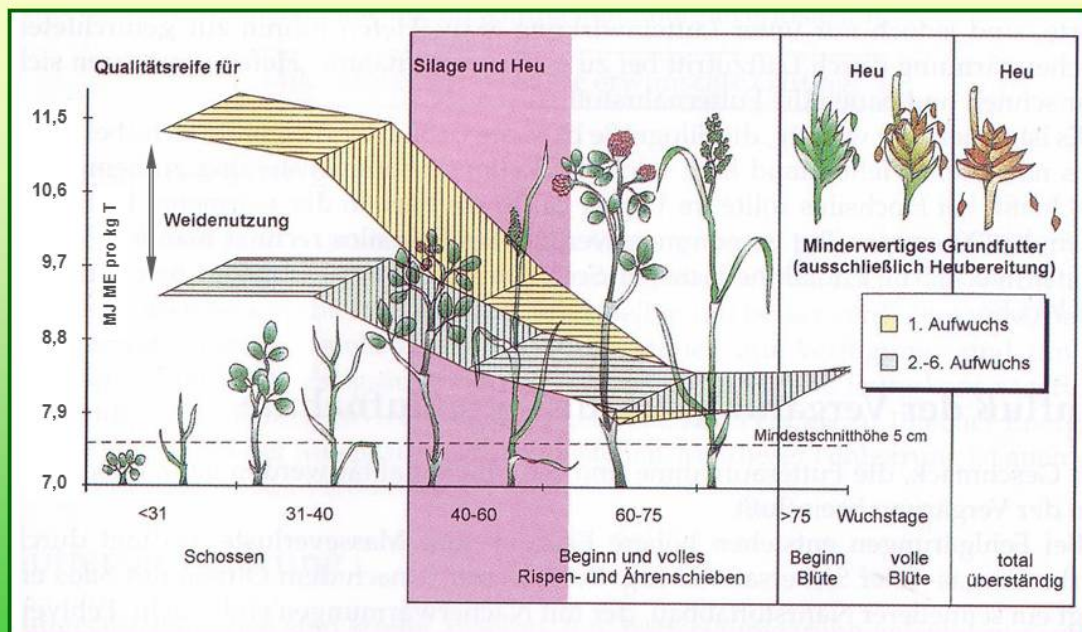
Oftmals betreffen Bewirtschaftungsauflagen den Zeitpunkt der ersten Nutzung des Grünlandes. Diese verspätete Nutzung bewirkt einen erhöhten Rohfaseranteil des Aufwuchses und damit eine verringerte Verdaulichkeit und insbesondere eine verringerte Energiekonzentration des Futters (Abbildung 2).

Eine wirtschaftliche Verwertung dieser verspätet geernteten Aufwüchse ist eingeschränkt. Meistens ist dieses Futter für die Silagegewinnung nicht geeignet, da die Silierfähigkeit durch den Zuckermangel ebenso eingeschränkt ist wie die Verdichtbarkeit infolge des erhöhten Ligningehaltes.

Obwohl die Nutzung für die Heuwerbung eine mögliche Nutzungsform ist, können sich auch hier Schwierigkeiten durch dickstengelige, schlechter trocknende Pflanzen ergeben.

Bei der Weidenutzung muss bei verspätetem Weidebeginn die selektive Futteraufnahme durch die Tiere beachtet werden. Dies führt dazu, dass der Weideaufwuchs oftmals nur schlecht ausgenutzt wird und hohe Weidereste bleiben können, die nachgemäht werden müssen. Dies erhöht in erheblichem Maße den notwendigen Arbeitsaufwand.

Grundfutterqualität in Abhängigkeit vom Erntezeitpunkt



Quelle: WILHELM und WURM (1999)

Abbildung 2: Entwicklung der Grundfutterqualität in Abhängigkeit vom Nutzungszeitpunkt

Extensive Grünlandbewirtschaftung mit Schafen - Darauf ist zu achten!

Die Schafhaltung bietet infolge ihrer vielfältigen Betriebsformen nahezu ideale Voraussetzungen für die Landschaftspflege:

- Koppelschafhaltung,
- standortgebundene Hütehaltung sowie
- Wanderschäferei.

Eine besondere Bedeutung für die Landschaftspflege kommt dabei der **standortgebundenen Hütehaltung** sowie der **Wanderschäferei** aufgrund ihrer Steuerungsmöglichkeiten in der Intensität der Beweidung zu. Die **Koppelschafhaltung** in Form der Stand- und/oder Umtriebsweide dient dagegen mehr der Funktion zur Offenhaltung der Landschaft.

- Differenzierte Futteransprüche der Mutterschafe bei der Landschaftspflege beachten!

Unabhängig von der Betriebsform ist zu beachten, dass in der Schafhaltung über 90 % der Markterlöse auf den Verkauf junger Mastlämmer entfallen. Deshalb muss es das vorrangige Ziel einer wirtschaftlichen Schafhaltung sein, das vom Markt geforderte fettarme Lamm mit gut entwickelter Bemuskulung der hochwertigen Teilstücke (Keule, Rücken, Schulter) zu erzeugen.

Eine entscheidende Voraussetzung für eine rentable Lämmermast sind gesunde, fruchtbare und leistungsfähige Mutterschafe. Dies erfordert aber eine tiergerechte Fütterung insbesondere in der Hochträchtigkeit und in der Säugeperiode (Abbildung 3), d.h.

- die Förderung der Futteraufnahme in Phasen mit hohem Energie- und Nährstoffbedarf durch gute Futterqualitäten und ein auf die Bedürfnisse der Schafe abgestimmtes Fütterungsregime sowie

- einen gezielten Einsatz der Futtermittel entsprechend ihres Energie- und Nährstoffgehaltes unter Berücksichtigung ihrer sensorischen Eigenschaften.

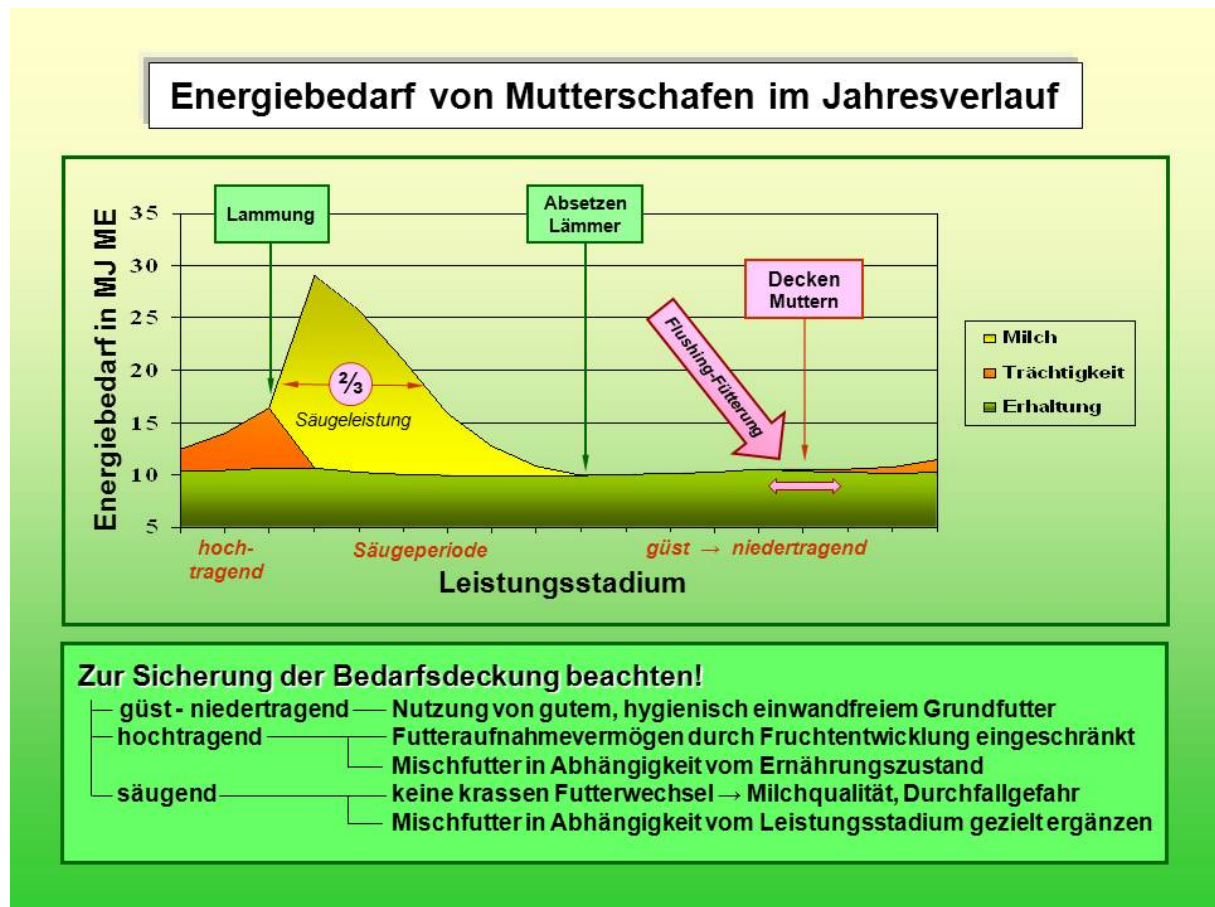


Abbildung 3: Differenzierte Futteransprüche von Mutterschafen im Jahresverlauf

Dabei müssen Rationen für Mutterschafe **2 grundlegende Anforderungen** erfüllen:

- wiederkäuergerecht, leistungsbezogen und vollwertig sowie
- kostengünstig.

Der differenzierte Energie- und Nährstoffbedarf der Mutterschafe kommt ihrer Nutzung als „Landschaftspfleger“ entgegen. Allerdings muss beachtet werden, dass die Futterqualitäten bei verspätetem Schnitt in der Regel nicht für säugende Mutterschafe aufgrund ihres hohen Futteranspruchs (Energie- und Nährstoffbedarf) ausreichen. Futter von extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen ist daher gezielt durch standortspezifische Betriebsführung (Koppelschafhaltung und/oder standortgebundene Hütehaltung) bei güsten bzw. tragenden Tieren zu nutzen. In der Winterfutterperiode ist es zudem erforderlich, dieses energiearme, aber rohfaserreiche Futter mit energiereichen Futtermitteln (gute Grassilagen und/oder Mischfutter) zu kombinieren.

Zur richtigen Anpassung der Herdenführung an die konkreten Standortbedingungen müssen deshalb die Schäfer über entsprechende Kenntnisse der erreichten Futterqualitäten verfügen. Dafür ist eine fundierte Futtermittelanalyse unverzichtbar, wobei folgende Parameter untersucht werden sollten:

- Trockenmasse,
- Rohprotein, Rohfett, Rohfaser, Rohasche,
- Verdaulichkeit, Energiekonzentration sowie
- Mineralstoffe (Calcium, Phosphor, Natrium, Magnesium, Kalium).

- Lammfleischerzeugung und Landschaftspflege?

In der Praxis der Lämmermast gibt es eine enorme Vielfalt von Haltungs- und Fütterungsverfahren (Tabelle 1), die sich in den differenzierten Produktionskennziffern (Verkaufsalter und -gewicht, tägliche Zunahme, Schlachtausbeute) widerspiegeln. Entscheidende Kriterien für die Wahl des Verfahrens sind dabei die vorwiegend gehaltene Rasse, der beabsichtigte Vermarktungszeitpunkt, die Preisrelationen der zur Verfügung stehenden Futtermittel sowie die Flächenausstattung und natürlichen Bedingungen (Bodenqualität) des Betriebes.

Tabelle 1: Fütterungsverfahren in der Lämmermast

Intensivmast		Wirtschaftsmast		Weidemast	
Kraftfuttermast früh abgesetzter Lämmer		Stallmast mit möglichst geringem Kraftfuttereinsatz		Mast bei unterschiedlichsten Intensitäten	
- proteinreiches Kraftfutter → zur freien Aufnahme - 100 ... 200 g Heu → diätetische Gründe - Ca-P-Verhältnis beachten!		- wirtschaftseigenes Grundfutter → proteinreiche Silagen, Heu - billiges Zukaufsfutter → Pressschnitzel, Biertreber		- Weidefutter (Futterqualität!) - Kraftfutter nach Bedarf - wird Endgewicht auf der Weide nicht erreicht, ist Nachmast im Stall notwendig	
Verkaufsalter	100 ... 140 d	Verkaufsalter	140 ... 180 d	Verkaufsalter	150 ... 240 d
Endgewicht	35 ... 42 kg	Endgewicht	38 ... 45 kg	Endgewicht	40 ... 45 kg
Zunahme	300 ... 450 g	Zunahme	200 ... 350 g	Zunahme	150 ... 350 g
Ausbeute	48 ... 52 %	Ausbeute	47 ... 49 %	Ausbeute	44 ... 49 %

Unabhängig vom Haltungs- und insbesondere Fütterungsverfahren gilt jedoch der Grundsatz,

„Das Lamm muss jung geschlachtet werden!“,

da mit zunehmendem Alter das Fleisch grobfaseriger wird und zudem die Verfettung zunimmt. Außerdem ist die Fettqualität älterer Tiere „verbraucherunfreundlich“, da die Verdaulichkeit infolge eines höheren Schmelzpunktes sinkt und die eintretende sekundäre Geschlechtsreife (ab dem 5. Lebensmonat) den Geschmack beeinträchtigt.

Deshalb ist die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futtermittelverwertung der jungen Masttiere auch unter den Bedingungen der Landschaftspflege ein entscheidender Faktor für die Effektivität der Lammfleischerzeugung. Das erfordert eine tier- und leistungsgerechte Fütterung, die auch für die Sicherung der vom Markt geforderten Konformation (Ausprägung der wertbestimmenden Teilstücke) der Schlachtkörper notwendig ist. Dies ist jedoch unter den Bedingungen der Weidemast vor allem bei der Kombination mit Landschaftspflegemaßnahmen problematisch (Tabelle 2).

Tabelle 2: Einfluss der Fütterungsintensität in der Mast auf den Schlachtwert und die Schlachtkörperqualität der Lämmer

Fütterungsverfahren	Schlachtalter d	Schlachtausbeute %	Fleischigkeitsklasse			
			U %	R %	O %	P %
Intensivmast	103,1	49,39	30	63	6	1
Wirtschaftsmast	127,8	47,58	6	52	37	5
Weidemast mit Zufütterung	167,0	45,02	1	28	52	19
Weidemast ohne Zufütterung	180,2	42,42	-	6	63	31

Fazit

Da Schafe den Ruf haben, „genügsame“ Tiere zu sein, werden sie häufig extensiv gehalten. Obwohl dies sicherlich den Ansprüchen einer hobbymäßigen Tierhaltung und insbesondere der Landschaftspflege gerecht wird, ist dadurch jedoch keine ausreichende Energie- und Nährstoffversorgung hochleistender Tiere gewährleistet. Dies betrifft sowohl säugende Mutterschafe als auch Mastlämmer.

Dabei ist zu beachten dass auch bei der Landschaftspflege das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Mutterschafe gesichert werden müssen. Dies kann in entscheidendem Maße durch eine gezielte Fütterung beeinflusst werden, wobei das **betriebs eigene Grundfutter** die Grundlage der Rationsplanung und -gestaltung ist. In Abhängigkeit vom Leistungsstadium der Mutterschafe, der Lämmerzahl und der Grundfutterqualität müssen die Rationen jedoch oftmals gezielt durch hochwertige Mischfuttermittel ergänzt werden. Allerdings setzen die mit den Bewirtschaftungsauflagen verbundenen Ziele der Landschaftspflege einer Zufütterung Grenzen, die bei der Organisation des Betriebsablaufes zu beachten sind.